

Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben
Publikationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend
Legungspreis vierteljährlich 2,10 Mark, unter Kreuzband 2,70 Mark
Eingetragen in die Postzeitungsliste

Verleger u. verantwortl. Redakteur: Fr. Arleg, Berlin-Neukölln
Redaktion und Expedition: Berlin D. 7, Schilderstraße 6
Druck: Vorwärts-Druckerei Paul Singer & Co., Berlin S.W. 68

Inserionspreis:
die sechsgehaltene Kolonetzelle 40 Pfennig, für Mitglieder 30 Pfennig;
Schluss für Inserate: Montag früh 8 Uhr.

Vorzeichen schwerer Kämpfe.

Die fürchterlichen Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung bekommt die Arbeiterschaft des Deutschen Reichs in unseren Tagen härter als je zu spüren. Die Leuerung hält an, die Krise hat mit voller Wucht das Wirtschaftsleben erfasst und nimmt von Woche zu Woche an Umfang zu. Das Heer der Arbeitslosen wächst fortwährend. Die eigenen Hilfsmittel der organisierten Arbeiterschaft reichen bei weitem nicht aus, um auch nur der schlimmsten Not zu steuern. Aller Augen sind auf die öffentlichen Gewalten gerichtet, von denen die breiten Volksmassen erwarten, daß sie sich der sittlichen Pflicht bewußt sind, alles aufzubieten, um den notleidenden Teilen des Volkes zu Hilfe zu kommen. Es handelt sich dabei nicht nur um ein spezielles Interesse der Arbeiterklasse, sondern das Wohl der ganzen Volksgemeinschaft erfordert, daß die Hunderttausende, denen die Erwerbsmöglichkeit entzogen ist, mit ihren Familienangehörigen vor körperlicher und moralischer Zerrüttung bewahrt werden.

Angeichts einer solchen wirtschaftlichen Situation ist der Deutsche Reichstag zusammengetreten. Man erwartet von ihm, daß er in kürzester alle Vorbereitungen treffen wird, die geeignet sind, dem Elend zu steuern. Was geschieht? Der Reichstag betritt das Gebiet der Sozialpolitik! Sofort! In seiner ersten Sitzung! Es sind allerdings nur Petitionen, mit denen er sich beschäftigt. Aber nicht Petitionen der hungernden Arbeiter, sondern solche von Unternehmergruppen, die eine Rückwärtsrevision des kümmerlichen Arbeiterschutzes, eine Einschränkung der Konsumvereinsbewegung verlangen. Und die Art, wie diese Petitionen erledigt werden, die Stellungnahme der einzelnen Gruppen des Reichstags zu denselben zeigt uns, daß wir auch in den jetzigen Zeiten härtester Bedrängnis von den bürgerlichen Parteien kein Entgegenkommen, kein Verständnis für die Bedürfnisse der Arbeiterklasse zu erwarten haben.

Eine Petition des Mittelstandsbundes für Hessen-Nassau verlangt vom Reichstag: „Wir bitten um die Aufhebung des irgendwie vertretbaren Höchstmaßes von Steuer auf Filialen, Konsumvereine und Warenhäuser, und zwar mit wachsendem Aufschlag je nach Umsatz, Anlagekapital, Anzahl der Filialen und Größe des beschäftigten Personals.“ Wir sehen davon ab, die Bedeutung der Warenhäuser im Wirtschaftsleben der Gegenwart hier näher darzulegen. Es möge genügen, zu betonen, daß sie bei allen Mängeln, die ihnen in den Kleinstädten noch anhaften, doch in der Richtung einer höheren Organisation der Warenverteilung liegen und schon deshalb keine Ausnahmebesteuerung verdienen. Letzten Endes sind es ja auch nicht die Warenhausbesitzer, die eine höhere Belastung der Warenhäuser zu tragen haben, sondern die Massen der Käufer, der Konsumierenden. Wichtig ist uns der Vorstoß gegen die Konsumvereine.

Die Konsumvereine werden in der Deutschen Arbeiterschaft immer mehr als eine notwendige Ergänzung der Berufsorganisation betrachtet. Selbst der christliche Gewerkschaftskongress, der im vorigen Jahre in Dresden tagte, hat sich auf diesen Standpunkt gestellt. In einer dort zum Beschluß erhobenen Resolution wurde ausgesprochen: „Während die Berufsorganisationen eine Erhöhung des Einkommens ihrer Mitglieder anstreben, hat die Konsumvereinsbewegung den Zweck, das Einkommen kaufkräftiger zu gestalten. Die Förderung der Konsumgenossenschaftsbewegung ist besonders für die Arbeiterschaft in der jetzigen Zeit der Leuerung aller Lebensmittel und Wirtschaftsbedürfnisse eine unabweisbare Notwendigkeit geworden. Des Weiteren zwingt auch die Arbeiterschaft zur regen Teilnahme an der Konsumgenossenschaftsbewegung das lebhaftest Bestreben des privaten Kapitals, auf allen Gebieten Preiskonventionen zu errichten. Nur durch den Einfluß der Konsumgenossenschaftsbewegung sind solche Preisverhinderungen auf dem Gebiete der Lebensmittelverteilung hintanzuhalten. Auf Grund dieser Erwägungen empfiehlt der Christliche Gewerkschaftskongress allen Mitgliedern der angeschlossenen Verbände, den

Konsumgenossenschaften als Mitglied beizutreten.“ Wir untersuchen nicht, inwieweit die Furcht der christlichen Gewerkschaften, empfindliche Verluste in ihrer Anhängerzahl zu erleiden, wenn sie nicht die hohe Nützlichkeit der Konsumvereine anerkennen und unterstützen, zu diesem Beschluß geführt hat. Es kommt uns hier lediglich auf die Hervorhebung des Wertes der Konsumvereine an. Zwei Millionen deutscher Familien haben sich bereits von den Vorteilen dieser Organisationen überzeugt und sind Mitglied derselben geworden. Darunter befinden sich mindestens 200.000 Familien von selbständigen Gewerbetreibenden und Landwirten und etwa 130.000 Beamtenfamilien. Fast 2 1/2 Millionen sind Arbeiterfamilien. Sie alle, diese Volksschichten, sind froh, teilhaben zu können an den Wohltaten der Konsumvereine. Neben dem materiellen Nutzen gewähren die Konsumvereine dem Volksgenossen den erzieherischen Vorteil, daß sie das Vorwissen ausrufen, die Barzahlung durchzuführen und das Interesse der Mitglieder an der geordneten Leitung der Warenverteilung wahrnehmen. Bei der Vertretung des deutschen Volkes sollte daher kein Zweifel darüber bestehen, daß die Konsumvereinsbewegung zu schützen und jeder gegen sie gerichtete Angriff abzuwehren ist. Das müßte um so selbstverständlicher sein, als der Genossenschaftsgedanke ganz allgemein im deutschen Wirtschaftsleben immer mehr an Boden gewinnt. Die Genossenschaften der Landwirte, der Handwerker, der Händler schießen wie Pilze aus dem Boden hervor. Selbst der Hund der Landwirte fördert die agrarischen Genossenschaften und besitzt selbst eine Art Warenhaus, das landwirtschaftliche Bedarfsgegenstände, wie Sämereien, Düngemittel, Maschinen, Gerätschaften, nach allen Teilen des Reichs liefert. Viele Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften der verschiedensten selbständigen Berufe erheben sich in hohem Grade der Unterstützung der gelesgebenden Körperschaften und genießen neuerliche Vergünstigungen, die den Konsumvereinen verweigert werden. Statt nun dieses zweierlei Recht aufzuheben und den Konsumvereinen dieselben Erleichterungen zu gewähren, die den anderen Genossenschaften zugute kommen, wird immer aufs neue versucht, die Entwicklung der Konsumvereine durch Erdbelastungssteuern zu unterbinden. Und der Reichstag erteilt diesen Bestrebungen nicht eine scharfe Abfuhr, wie sie es verdienen, sondern überreicht die Wünsche der Konsumvereinsfeinde wohlwollend dem Reichskanzler „als Material“, damit er bei Gelegenheit sich ihrer erinnern möge! Alle bürgerlichen Parteien beschließen in diesem Sinne, alle lebten sie den Antrag der Sozialdemokraten ab, den Petitionen durch Übergang zur Tagesordnung ein Begräbnis dritter Klasse zu bereiten. Es müßte ihnen nichts, wenn sie vernähern, sie wollten sich die Forderungen der Konsumvereinsgegner nicht durchsetzen zu eigen machen, sondern dem Kanzler die Prüfung überlassen. Der Volksvertreter hat selbst zu entscheiden. Besonders für die ärmeren Gewerkschaften bietet dieser Fall wieder eine Lehre. Nicht das Zentrum, nicht die Wirtschaftliche Vereinigung, die von den Gewerkschaftskongressen als ihre politische Vertretung angesehen werden, verteidigten die Konsumvereine in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des christlichen Gewerkschaftskongresses, sondern den Sozialdemokraten allein blieb das vorbehalten.

Eine andere Petition, die in der ersten Reichstagsung erledigt wurde, betraf den Bäckerarbeiterstreik. Langjähriger Kämpfer hat es bedürft, bis die Bäckereiverordnungen erreicht wurden, die den Bäckerarbeitern einen gewissen Schutz gegen Ausbeutung und dem brotessenden Publikum einen minimalen Schutz gegen Unzuverlässigkeit gewähren. Seit diese Bestimmungen bestehen, dauerte der Kampf eines Teiles der Bäckermeister gegen dieselben ununterbrochen fort. Es wird behauptet, die Polizeibehörden gingen mit Uertriebener Strenge gegen die Meister vor, die die Bestimmungen nicht einhalten. Man kann nun von der Polizei in allen Ecken des Deutschen Reichs behaupten wollen, daß sie einseitig zugunsten der Arbeiter und gegen die Unternehmer Partei ergreife. Dem Schwurverband gegen die Bäckereiverordnung, der sich mit dem Verlangen an

den Reichstag wandte, den der Verordnung nicht entsprechenden Bäckereien dauernd Befreiung von denselben zu gewähren, ist einfach die ganze Verordnung ein Greuel. Im Interesse der Bäckerarbeiter sowie der gesamten konsumierenden Bevölkerung hätte die glatte Ablehnung dieses Verlangens erfolgen müssen. Denn welche Zustände in den Bäckereien heute noch angetroffen werden, das schildert der preussische Gewerberat Frid auf Grund einer eingehenden Untersuchung unter anderem wie folgt: Bei der Besichtigung seien Mängel in großem Umfang festgestellt worden. Wenn man die unter dem Straßenniveau liegenden Keller geöffnet habe, so sei es häufig nicht zu verhindern gewesen, daß der Straßenschmutz sich über Mehl, Teig und Ware verbreite. Infolge der mangelhaften Belichtung habe anheimelnd niemand den Schmutz und das Ungeziefer wahrgenommen, dessen Verdrängung oft in ekelregender Weise vernachlässigt gewesen sei. Abfall- und Misttrümmen, die nicht einmal immer dicht gewesen seien, hätten sich in vielen Bäckereien gefunden, ja, sogar über den Backsteinen. Der Eindruck, den manche Räume mit ihren veräulerten Decken, ihren schmutzigen Wänden, ihren schadhafte Fußböden und den in ihnen befindlichen verhaubten Spinnweben gemacht hätten, sei nicht anders als vollständig verwahrloßt zu bezeichnen gewesen.

Solche Bilder könnten zu Hunderten angeführt werden. Und was tat in diesem Falle der Reichstag? Wiederum beschloß er, die Petition dem Reichskanzler als Material zu überweisen. Wiederum blieben die Sozialdemokraten allein mit ihrem Antrag auf einfachen Übergang zur Tagesordnung. Die Arbeitervertreter im Zentrum, voran Herr Giesberts, erwießen sich als die zuverlässigsten Verteidiger des Schutzverbandes gegen die Bäckereiverordnung! Giesberts hielt den Grundsat auf: „Der Handwerksmeister darf nicht durch engbergige Vorschriften verzögert werden.“ Dies Wort wird man sich merken, und wo immer die Christen sich als die Vertreter der Arbeiterinteressen aufspielen, wird man es ihnen ins Gedächtnis rufen.

Wenn nun aber schon in diesen Fragen der Reichstag eine solch arbeitereindliche Haltung einnimmt, so wissen wir, was wir in der Frage der Arbeitslosenfürsorge, im Kampf um das Koalitionsrecht und in den vielerlei anderen Streitfragen, die die Klassengegensätze an der Wurzel berühren, zu erwarten haben. Kampf, härterer Kampf steht uns bevor.

Die konservativen Schattensher, die in diesem Reichstage schon zweimal mit ihrem Antrag auf schleunige Verjährung der Gesetzbestimmungen gegen die Gewerkschaften durchgefallen sind, haben mit dem dritten Vorstoß nicht lange auf sich werfen lassen. Ihre erste Sorge nach dem Wiederkommen des Reichstags war die Einbringung des folgenden Antrags:

„Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ermahnen, noch vor der in Aussicht gestellten allgemeinen Revision des Reichsstrafgesetzbuchs dem Reichstag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen ein wirksamer gesetzlicher Schutz gegen den zunehmenden Mißbrauch des Koalitionsrechts geschaffen, dem immer stärker ausgeübten Terrorismus gegenüber arbeitserwilligen Arbeitern entschieden entgegenzutreten, insbesondere aber das Streikpostenstreben verboten wird.“

Die Antragsteller haben sich diesmal nicht mit einer Resolution zum Etat begnügt, sondern ihre Forderung in einem selbständigen Initiativantrag geäußert, der an einem der ersten Schwermetalle nach Neujahr zur Beratung kommen wird. Sie hoffen, daß die Nationalliberalen in größerer Zahl als im letzten Jahre, daß ferner auch die Großpartei und Großindustriellen vom Zentrum an ihre Seite treten werden. In dieser Hoffnung dürften sie kaum getäuscht werden. Das Unternehmertum im ganzen Deutschen Reich ist fleißig an der Arbeit, um dem Reichs-

Wirtschaft mit Heuchels gepaart ist diese „christliche“ ...

Der personifizierten Arbeiterkraft ist die Arbeitslosenversicherung ...

Vollwirtschaftliches, Soziales.

Verlauf der Steuerung in den Großstädten. In den einzelnen deutschen Landesteilen ...

Table with 5 columns: Year (1896, 1905, Sept. 1911, Sept. 1913) and 4 cities (Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt a. M.).

In den bedeutendsten außerpreussischen Städten berechneten sich die wöchentlichen Haushaltungslohn für eine vierköpfige Familie ...

Table with 5 columns: Year (1896, 1905, Sept. 1911, Sept. 1913) and 4 cities (Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart, Mannheim).

Von dem genannten Nähen weist fast ständig Köln a. Rh. die höchste Indeziffer auf.

Reine Arbeitslosenunterstützung, aber Liebesgaben. In hönender, aufreizender Weise ist die Förderung ...

Table with 2 columns: Year (Januar bis Oktober 1909-1913) and Amount in M.

Für das laufende Jahr dürfte die Ausgabensumme der Summe von 150 Millionen M. nahe kommen.

Arbeitslosenunterstützung in Heilberg. Der Stadtrat von Heilberg beschloß, eine Arbeitslosenunterstützung ...

Volksfürsorge.

Spartassen und Volksversicherung. Die Gründung der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Volksfürsorge ...

- 1. Die Lebensversicherung ist nur eine besondere Art der Sparfähigkeit ... 2. Falls die Sparthätigen sich an der Durchführung der ...

durch die private und öffentliche Volksversicherung zu vielen Ausleihmitteln zum Nachteil des heimischen Sparer ...

3. Solange die Spartassen nicht zum selbständigen Betriebe der Volksversicherung übergehen ...

4. Dies geschieht am geeignetsten dadurch, daß sie für ein Versicherungsunternehmen die Volksversicherungsprämien ...

5. Am besten eignen sich zu einem derartigen Zusammenarbeiten mit den Spartassen die Provinziallebensversicherungsanstalten ...

Man muß anerkennen, die Geschäftslage ist geistlich ungeduldig. Nur die angegebenen Beweggründe können nicht ...

Konkurrenzlos! - in der Durchführung des streben Publizismus zeigt sich die „Urania“, eine in Dresden ...

Altersrente. Da gesetzlich die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre zum Bezuge der Altersrente ...

Arbeiterversicherung.

Altersrente erhält der Versicherte vom vollendeten 70. Lebensjahre an ...

70. Lebensjahre an, auch wenn er noch nicht invalide ist. Nun glauben viele Versicherte, wenn das 70. Lebensjahr ...

Hat Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Diensthaken, Handlungsgehilfen und Betriebsbeamte, die im Laufe des Jahres 1913 ihr 70. Lebensjahr vollenden ...

Alters- und Invalidenrente kann nicht zusammenbezogen werden. Es wird immer der Beitrag der höheren Rente ...

Freiwillige Beiträge, die nach Vollendung des 70. Lebensjahres entrichtet werden ...

Die Höhe der Altersrente wird wie folgt festgesetzt: Das Reich gibt für jede Altersrente einen jährlichen Zuschuß ...

Table showing contribution rates for different classes (I-V) and amounts.

170 700 : 1200 = 142,25 Mark Reichszuschuß - 50,-

Anträge auf Altersrente sind an das Versicherungsamt zu richten. Die letzte Jahresabrechnung ...

Im Jahre 1911 wurden in Deutschland 11 555 Altersrenten mit einem durchschnittlichen Jahresbetrage von 165,50 M. festgestellt.

Übersichtliches.

Stag der Reich. Von Robert Gröpp. Ein heikles Abenteuererleben. Reicherliche Ausstattung von Otto ...

Verbandsnachrichten.

Verbandskurzen, Redaktionen und Verleger der „Verbandszeitung“: Berlin D. 27, Schillerstraße 61V, Fernsprecher: Amt 1343, 275.

Advertisement for the 'Verbandszeitung' with contact information and subscription details.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Gründungsmitglieder:

Die Gruppe ist an der Gründung der Zeitschrift beteiligt.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Eingänge der Hauptkasse vom 21. bis 28. November.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Matriculationszahl.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Aus den Bezirken und Jahrgängen.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbandsversammlungen.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbands-Zeitung, 1913, am 1. März 1913 zu Dornum, einget. 18. Juni 1911 in Berlin.

Verbandskalender für das Jahr 1914

Jahreslistenverwaltungen und Mitglieder, welche noch Kalender wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen sofort aufzugeben...

Lieferungen können erst wieder erfolgen, wenn der Nachdruck fertiggestellt ist.

In Ihrem Verbandskollegen Georg Weitzinger...

Advertisement for shoes featuring an illustration of a shoe and text: 'Neu verbessertes Modell 1913 mit geschloss. Lasche per Paar 4 Mk. ...'.

Advertisement for a cure for rheumatism: 'Aus Nr. 11 des Holzener Anzeiger 1912: Aus Dornumkeit zur Veröffentlichung! betr. wunderbare Heilung von Rheumatismus!'

Advertisement for shoes: 'H.H. Schäfer, Hanau, Schmstr. 5. Hierfür immer noch die besten Holzschuhe ...'.

Advertisement for a shoe brand: 'Herrn Weitzinger, 18. Juni 1911 in Berlin.'

Advertisement for shoes: 'Herrn Weitzinger, 18. Juni 1911 in Berlin.'

Advertisement for shoes: 'Herrn Weitzinger, 18. Juni 1911 in Berlin.'

Advertisement for shoes: 'Herrn Weitzinger, 18. Juni 1911 in Berlin.'